

## *Corpus musicae ridiculum:*

Postfaktische Strukturanalyse eines unbekanntes Manuskripts  
aus der Handbibliothek eines Münsteraner Rechtsgelehrten

*Gnaeus Flavius*

Bei der Suche nach einem Buch für einen Professorenkollegen innerhalb der (ohne laufende Nummern auskommenden) Handbibliothek eines Münsteraner Jura-Professors (vulgo: ROM-HB) erblickte erst kürzlich in den Tiefen einer doppelten Rückwand eines Regals ein kleines, aber feines Manuskript (wieder) das Licht dieser Welt. Sofort wurde damit begonnen, das Dokument kodikologisch zu untersuchen und zu transkribieren. Nach einem langen ersten Arbeitstag wurde es (scheinbar sicher) wieder innerhalb der doppelten Regalrückwand verstaut. Als die Arbeit am Folgetag fortgeführt werden sollte, war nicht nur das Manuskript verschwunden, sondern mit ihm auch die doppelte Rückwand des Regals! Man könnte also durchaus Zweifel haben, ob es dieses Manuskript überhaupt jemals gegeben hat, wenn nicht die ersten Aufzeichnungen zur Quellenbeschreibung sowie die ersten Transkriptionen für eine Existenz sprechen würden.

### 1. Quellenbeschreibung

Betitelt war dieses aus einfachem Büttenpapier bestehende doppelseitige Manuskript im Folio-Format mit „Corpus Musicae Ridiculum“. Der Autor offenbarte sich nur mittelbar. Auf dem Titelblatt war unterhalb des Titels zu lesen: „A.P. Amygdalus“. Trotz intensiver Recherchen in allen gängigen Personenverzeichnissen, biographischen Wörterbüchern und genealogischen Bibliographien („Gotha“, GERA, Erfurt, Weimar etc.) konnte die Identität des Autors nicht ermittelt werden. Der offenbar latinisierte Nachname könnte auf ein Mandelanbaugebiet am nördlichen Rand Nordafrikas hindeuten

(A. für Africanus?), aber dies ist wahrlich mehr als eine Spekulation und bringt uns der wahren Identität des Autors nicht wirklich näher.

Sehr auffällig waren sodann haufenweise (und eigentümlich geknickte) gelbe Zettelchen, nennen wir sie einmal „Bapperl“, die die Manuskriptseiten zieren. Mit Blick auf den Inhalt offenbarten sich amüsante Aphorismen und Gedichte über das Thema Musik. Eine kleine Auswahl der bis zum Verschwinden des Manuskripts transkribierten Kompilation, die in ihrer Gänze für die Wissenschaftskultur sicher hätte bedeutsam werden können, kann im Folgenden dargeboten werden.

## 2. Beginn der Transkription

### Liber primus

#### 1. *Guglielmus Frutex libro singulari carminum criticorum cordis*

Gestern war in meiner Mütze, mir mal wieder was nicht recht; die Natur schien mir nichts nütze, und der Mensch erbärmlich schlecht.

1. Meine Ehgemahlin hab' ich ganz gehörig angeblärrt, drauf aus purem Zorn begab ich mich ins Symphoniekonzert. 2. Doch auch dies war nicht so labend, wie ich eigentlich gedacht, weil man da den ganzen Abend wieder mal Musik gemacht.

#### 2. *Guglielmus Frutex libro singulari carminum ad ultimum*

Ein gutes Tier ist das Klavier, still, friedlich und bescheiden und muß dabei doch vielerlei erdulden und erleiden. 1. Der Virtuos stürzt darauf los mit hochgesträubter Mähne. Er öffnet ihm voll Ungestüm den Leib, gleich der Hyäne. 2. Und rasend wild, das Herz erfüllt von mörderischer Freude, durchwühlt er dann, soweit er kann, des Opfers Eingeweide. 3. Wie es da schrie, das arme Vieh, und unter Angstgewimmer bald hoch, bald tief um Hilfe rief, vergess' ich nie und nimmer.

3. *Guglielmus Frutex libro singulari sententiarum versicolorum proverbiarum* Musik ist angenehm zu hören, doch ewig braucht sie

nicht zu wahren. **1.** Es ist die Länge der Gesänge, zu lang für meines Ohres Länge. **2.** Musikalischer Floh im Ohr.

**4.** *Guglielmus Frutex libro singulari fabularum dideldum ecce talpa* Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.

**5.** *Guglielmus Frutex libro nono fabularum de Fippsio simiae* Beim Duett sind stets zu sehn, zwei Mäuler, welche offen stehn.

**6.** *Ioannes Sibelius libro quinquagesimo visitationum fratrum Lehmanorum* Über Musik kann man am besten mit Bankdirektoren reden. Künstler reden ja nur übers Geld.

**7.** *Ioachinus Rubicundus libro secundo de ebrietatibus* Essen, Lieben, Singen, Verdauen sind die vier Akte der komischen Oper, die Leben heißt.

**8.** *Curtus Linteumolsky libro octavo cantici novi* Wenn dem Deutschen so recht wohl ums Herz ist, dann singt er nicht. Dann spielt er Skat.

**9.** *Fridericus Gualtherus junior libro vicensimo responsorum Suebitorum post pediludium* Der Jürgen Klinsmann und ich, wir sind ein gutes Trio. Ich meinte: ein Quartett.

**10.** *Confucius libro quadragesimo secundo digestorum* Wenn ein Feind dir Böses angetan hat, schenke jedem seiner Kinder eine Trompete.

### 3. Bewertung der Quelle

Wie ist nun abschließend diese doch eher mysteriöse Quelle zu bewerten und einzuordnen? Die Auswertung der in den Inskriptionen massenhaft genannten Autorennamen lassen folgende Beobachtungen zur genetischen Struktur des „Corpus musicae ridiculum“ zu: Auffällig ist eine zunächst prominent auftretende Guglielmus-Masse, gefolgt von einer relativ ungewichtigen i-Komponisten-Masse sowie einer Appendix-Masse, die jedoch keine tieferge-

hende Massensystematisierung zulässt. Welche Massen die Quelle aber noch zutage gefördert hätte und ob dies genauere Schlussfolgerungen für die Redaktionsarbeiten des Corpus zugelassen hätte (gab es drei Kommissionen?), ist aufgrund des deplorablen Quellenverlustes nicht zu ermitteln. Ebenso wenig ist die Datierung der Quelle zu ermitteln. Sie könnte von den Anfängen der (außereuropäischen?) Schriftkultur bis zum Zeitalter der Massendigitalisierung im 21. Jahrhundert (sozusagen als *termini ante et post quem non*) chronologisch überall verortet werden. Der Quellenverlust lässt sodann keine genauere Papieranalyse mehr zu, die uns einen Hinweis auf eine genaue Datierung hätte geben können. Dann hätte man auch klären können, ob die offenbar zusätzlich interpolierten gelben Zettelchen relativ zeitgenössisch (in welcher Zeit auch immer) oder zu einem ganz anderen, viel späteren Zeitpunkt dem Manuskript hinzugefügt wurden. Dies alles und noch viel mehr wird man nun also nicht mehr in Erfahrung bringen können.

Der Autor hofft trotzdem, dass sich der Jubilar ein wenig an diesem Beitrag erfreuen möge, weiß man doch, dass er sich selbst hin und wieder mit gebührendem Fleiß der *Musica*, genauer dem Violinspiel hingibt. Möge er dieser Welt noch lange erhalten bleiben und sein Werk ewig fortwirken.